Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1862

11.12.1862 (No. 291)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Dezember.

Nr. 291. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1862.**

Telegramme.

△ **Kassel,** 10. Dez. In Folge der Erklärungen des kurhessischen Offizierkorps ist Generalleutnant v. Haynau durch a.h. Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär enthoben worden. Der Kurfürst übernimmt das Kommando selbst.

†† **Hannover,** 10. Dez. Offiziell. Neues Ministerium. Malortie: Hausministerium; Hammerstein: Inneres; Lichtenberg: Kultus; Windhorst: Justiz; Erxleben: Finanzen. Platen (Auswärtiges) und Brandis (Krieg) bleiben.

Berlin, 9. Dez. (W. T.-B.) Der „Staatsanzeiger" meldet: Der Graf v. Itzenplitz ist von der Leitung des landwirthschaftlichen Ministeriums entbunden und zum Handelsminister ernannt; an seine Stelle als landwirthschaftlicher Minister tritt der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Selchow. Auf eigenes Ansuchen ist der Minister des Innern, v. Jagow, ebenfalls seines Postens enthoben und ihm das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg übertragen. Zum Minister des Innern ist der Legationsrath Graf Eulenburg ernannt.

* **London,** 9. Dez. Die „Times" sagt: „Die Griechen glauben wirklich, sie könnten den Prinzen Alfred zum König haben, trotz seiner selbst, trotz Englands, trotz seiner Familie, trotz Europa's. In einigen Tagen wird ihn die ganze griechische Bevölkerung zum König ausgerufen haben. England ist nicht allein über diese Thatsache erstaunt. Was für eine Enttäuschung für Rußland nach all den Freundschaftsbezeigungen, welche diese Macht seit 30 Jahren in Griechenland verschwendet hat. Die Griechen betrachten Rußland mit Furcht und Mißtrauen. Sie fürchten, der russische Einfluß möchte ihnen verderblich sein. Das Benehmen der Griechen zeugt von einem kindlichen Vertrauen auf ihren eigenen Enthusiasmus. Sie glauben, daß ihr durch eine vollendete Thatsache ausgedrückter Willen keinen Widerstand finden werde. Man konnte erwarten, daß die griechischen Sympathien sich Frankreich zuwenden würden, das Italien befreit hat und die Donaufürstenthümer ermuthigt. Auf England jedoch haben alle Griechen wie ein Mann ihre Blicke gerichtet."

Die „Morn. Post" wünscht dem König von Italien Glück, daß er dem Rath, das Parlament aufzulösen, widerstanden habe. Victor Emanuel habe dadurch seine konstitutionelle Gesinnung bewiesen. Die Vergangenheit und die gegenwärtigen Begebenheiten seien ein sicheres Unterpfand dafür, daß Italien nicht zertrümmert werde, weder durch die von Garibaldi vertretene Aktionspartei, noch durch die Thatlosigkeit Rattazzi's und seiner Gesinnungsgenossen.

△* **London,** 10. Dez. Die „Morn. Post" schreibt heute: Die Schutzmächte sind in Betreff Griechenlands einig; sie erklären das Protokoll von 1830 für bindend, werden die Kandidatur des Königs Ferdinand von Portugal [Vater des regierenden Königs] unterstützen, und hoffen auf die Einwilligung Griechenlands.

* **Marseille,** 9. Dez. Man versichert, der englische Konsul habe eine direkte Depesche aus Griechenland mit der Anzeige erhalten, daß schon 12,800 Stimmen zu Gunsten des Prinzen Alfred bekannt sind. — Hier herrscht ein heftiger Mistral; das Meer ist sehr bewegt.

* **Turin,** 9. Dez. Die offizielle Zeitung zeigt an, daß der König durch Dekret vom 8. Dez. zu Mitgliedern des Kabinets ernannt hat: Die HH. Farini, Ministerpräsident; Pasolini, Minister des Innern; Peruzzi, Minister des Aeußern; Pisanelli, Justiz; Minghetti, Finanzen; Della Rovere, Krieg; Ricci, Marine; Menabrea, öffentliche Arbeiten.

Das Parlament ist auf Donnerstag den 11. einberufen.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Dez. (Fr. J.) Unterm 25. Nov. theilten wir mit, daß die Fachmänner-Kommission für Berathung eines Patentgesetzes den Bevollmächtigten Oesterreichs, Dr. und Professor der Rechte R. L. Höchsmann, Sektionsrath am Handelsministerium, zu ihrem Vorsitzenden gewählt und ihre Berathungen eröffnet habe. Diese Berathungen wurden seitdem in täglichen Sitzungen fortgesetzt. Sie befaßten sich zunächst mit dem Grundsätzlichen der Patentgesetzgebung, mit der Aufstellung der allgemeinen Grundzüge für ein Patentgesetz. Wie wir vernehmen, wird die Kommission dieses Gebiet ihrer Berathungen vorerst nicht überschreiten, sondern sich für einige Monate vertagen, um sodann, wohl Anfangs April, sich wieder zur Berathung des Patentgesetzes zu versammeln. Unterdessen würden die aufgestellten allgemeinen Grundzüge zur Kenntniß der Regierungen gebracht und die weiteren Einleitungen zur Aufstellung des Entwurfs zu dem Patentgesetz selbst getroffen werden.

Stuttgart, 7. Dez. Wie dem „Nürnb. Korr." geschrieben wird, hat die Regierung dem ständischen Ausschuß auch einen Antrag übergeben, die gemeindebürgerliche Gleichstellung der Israeliten betreffend. Es sind, nachdem die 48er Zeit den Juden bereits wichtige gemeindebürgerliche Rechte bleibend verschafft hat, nur wenige Punkte, die der Regelung im Sinne vollständiger Emanzipation gegenwärtig noch bedürfen und nunmehr ihre Erledigung finden sollen. Leider will die Regierung, daß eine Ausnahmsbestimmung, der sogenannte Judeneid, d. h. eine für israelitische Glaubensgenossen eigens vorgeschriebene Eidesformel, beibehalten werde.

Darmstadt, 8. Dez. (Fr. J.) Am 10. d. werden unsere Stände sich wieder versammeln. Das Resultat der Prüfung der Wahlen ist Gegenstand der Tagesordnung. — Die großh. Regierung hat jetzt auch mit Oesterreich eine Uebereinkunft wegen Aufhebung der gesandtschaftlichen Visirung der Legitimationspapiere von Reisenden abgeschlossen; solche kommt von nun an ganz in Wegfall.

Kassel, 8. Dez. (Fr. J.) Nach §. 147 der Verfassung dürfen „die Auflagen für den ordentlichen Staatsbedarf nach Ablauf der Verwilligungszeit noch sechs Monate forterhoben werden, wenn etwa die Zusammenkunft der Stände durch außerordentliche Ereignisse gehindert, oder die Ständeversammlung aufgelöst ist, ehe ein neues Finanzgesetz zu Stande kommt, oder wenn die in dieser Hinsicht nöthige Beschlußnahme der Stände sich verzögert." Die Verwilligung der Steuern ist längst erloschen, und bei der für die Regierung günstigsten Auslegung sind die sechs Monate vom Tage der Wiedereinführung der Verfassung von 1831 an zu rechnen, und mithin Ende dieses Monats abgelaufen. Da bei der späten Vorlage des Budgets die Beschlußnahme der Stände sich verzögert, bezw. unmöglich Ende dieses Monats herbeigeführt sein kann, so ist nach Maßgabe der Verfassung und früherer Präcedenzfälle, die auch niemals einen Widerspruch erfuhren, eine Einwilligung der Stände zu interimistischer Forterhebung der Steuern unumgänglich erforderlich. Es werden deßhalb die Stände diesem Verhältniß um so mehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, als der Ablauf der sechs Monate ganz nahe ist und einer etwaigen Zahlungsverweigerung der Steuerpflichtigen vorgebeugt werden muß. Von der Regierung wird deßhalb allernächst eine bezügliche Proposition erwartet werden können, da die im landesherrlichen Patent vom Juni d. J. ausgesprochene Absicht der Forterhebung der Steuern bis zur Feststellung des Budgets offenbar von der Unterstellung ausging, daß diese Feststellung innerhalb der nachfolgenden sechs Monate herbeigeführt sein würde und kein Grund vorliegt, von der unzweideutigen Bestimmung der Verfassung abzuweichen. [Seitdem hat die Ständeversammlung bekanntlich bereits einen entsprechenden Schritt gethan. S. Kassel, Telegr. im gestr. Bl.] — Hr. v. Haynau befindet sich noch in dienstlicher Thätigkeit; daß er sich krank gemeldet habe, wie vielfach behauptet wird, ist ein unbegründetes Gerücht.

Hannover, 5. Dez. (H. Bl.) Der Handelsverein war auf heute Nachmittag zu einer Versammlung geladen worden, um den Bericht über den Münchener Handelstag entgegenzunehmen. Hr. Hurtzig erstattete den Bericht, im Wesentlichen mit dem übereinstimmend, was er im Gewerbeverein vorgetragen und in mehreren Artikeln im „Hann. Cour." niedergelegt hat, und kam auch zu dem gleichen Schluß, daß der Handelstag keinen Erfolg aufzuweisen habe. Kaufmann Gröning stellte dann, weil neulich der Vorstand die Diskussion eines Antrags zu Gunsten des Handelsvertrags auf Grund der Statuten abgeschnitten hatte, den Antrag: „Da in der letzten Generalversammlung die Ansicht der überwiegenden Mehrzahl der Mitglieder der Ansicht des Vorstandes schnurstracks entgegengestanden habe, ein Antrag im Sinn der Majorität aber vom Vorstande auf Grund der Statuten zurückgewiesen sei, wolle der Vorstand eine Kommission ernennen zur Aenderung jener Bestimmung der Statuten." Die ganze Versammlung bis auf ein Mitglied unterstützte den Antrag, und der Vorsitzende Hausmann erklärte darauf, daß der Vorstand den Antrag in Erwägung ziehen werde. Es erhob sich dann Grossist Meyerhof zu der Bemerkung: „Er wolle nicht über den Vertrag sprechen, sondern bemerke nur, daß sein Schweigen nicht eine Anerkennung dessen sei, was der Abgeordnete des Vorstandes des Handelsvereins gethan habe; Weiteres über den Vertrag zu sprechen, wolle er sich die Zeit vorbehalten, wo es den Mitgliedern möglich sei, ihre Meinung zur Geltung zu bringen." — Die „Tgspst." schreibt: Das offiziöse Preßbureau ist jetzt dem Gesammtministerium unterstellt und sind im Ministerialgebäude am Archive für dasselbe zwei Geschäftszimmer hergerichtet. Die Thätigkeit des Bureau's scheint noch mehr ausgedehnt werden zu sollen, denn es sind zur Dienstleistung in demselben angestellt: ein Kanzlist und einige Kopisten.

Hannover, 9. Dez. Das neue Ministerium ist, wie der „Südd. Ztg." aus guter Quelle mitgetheilt wird, gebildet. Es besteht aus den HH. Windthorst für die Justiz, Lichtenberg für den Kultus, v. Hammerstein für das Innere, Erxleben für die Finanzen, v. Malortie für das königliche

---

* Kg. **Amerikanische nordstaatliche Generale.**

(Fortsetzung, statt Schluß, aus Nr. 290.)

Das Volk des Südens — meist von reiner englischer Abkunft, mit einer Beimischung von, in Louisiana, französischem und, in Texas, spanischem Blut; eine fruchtbare, vielfach noch mit Wald bedeckte, Gegend bewohnend und in seinen landbaulichen Betrieben mit Jagd und andern männlichen Vergnügungen abwechselnd; ein geringeres Geschlecht in Unterwürfigkeit haltend, darum des Befehlens gewohnt und von Kindheit auf mit dem Gebrauch der Waffen wohlbekannt, kühn, selbstvertrauend, schnellbereit in Nothfällen, und der Gefahr nicht fremd — bildet einen kriegerischen Adel, gleich dem des alten Polens oder Ungarns unter etwas ähnlichen Verhältnissen, und hat zum Kriegführen recht die geeignete Art.

Der südliche Gentleman, der vordem in das Vereinigten-Staaten-Heer trat, war meist Grundbesitzer und wählte den Waffenberuf, weil er ihm, nach dem in seinem Volk lebenden kriegerischen Geschmack, zusagte; wie es denn eine bemerkenswerthe Erscheinung ist, daß, während die großen amerikanischen Schriftsteller, die zur Entwicklung ihrer geistigen Eigenthümlichkeit ein Leben stiller Betrachtung und Zurückgezogenheit nöthig hatten, fast insgesammt aus dem Norden hervorgingen; die Männer der That — die hervorragenden Krieger, Staatsmänner und Redner der Republik — meistentheils Söhne des Südens waren. Kämpfend um sein volkliches Bestehen [nur um dieses? D. Eins.] und zur Rächung des von einem schonungslosen Feinde angerichteten Verderbens und Vernichtens, unter den ungünstigsten Umständen und mit — für die Größe seines Unternehmens anscheinend mizulänglichen Mitteln; dürftig bekleidet, oft schuhlos, kärglich genährt, und mittelmäßig bewaffnet, aber mit ruhiger Entschlossenheit und Zuversicht in die Gerechtigkeit seiner Sache; — hat das südliche Heer nicht verzagt vor den ihm entgegengestellten ungeheuern Rüstungen, noch sich entmuthigen lassen durch Unglücksschläge; und da seine Führer von echtem Kriegsgeist beseelt, nicht schulfuchsende militärische Kleingeister sind; und da seine Kämpfe und Bewegungen ihre Richtung und Leitung von einem Berufssoldaten von großer Fähigkeit, besonnenem Urtheil und merkwürdiger Unterscheidungsgabe in der Wahl seiner Rüstzeuge erhalten, dem das Volk seines Landes in freiem und einmüthigem Beschluß eine der Nothlage und ihren Erfordernissen entsprechende unbeschränkte oberste Befehlsmacht übertragen hat, so hat es bis daher den Sieg behauptet. (Schluß folgt.)

γ Karlsruhe, 9. Dez. Der philharmonische Verein, der in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine so reiche Auswahl musikalischer Schätze aus dem Schachte der Vergessenheit ans Licht zog, die er in meisterhafter Durchführung zu neuem Glanz wieder aufleben ließ, hat in seiner gestrigen Produktion von G. F. Händel's klassischem Tonwerk „Acis und Galatea" alles bis daher Geleistete überboten. Diese eben so liebliche als großartige Schöpfung entstand um 1720 und gehört der damals häufiger bearbeiteten Gattung der Cantate an, welche etwa die Mitte zwischen Oratorium und Oper hält. Unter Händel's Zeitgenossen galt sie für eines seiner bedeutendsten und am meisten gleichmäßig vollendeten Werke. In Deutschland selbst mit Mozart's Instrumentirung wenig bekannt geworden, steht sie in England noch heute in allgemeiner Geltung und ist in wohlfeilen Klavierauszügen Gemeingut der dortigen musikalischen Welt geworden.

Der von einem englischen Dichter herrührende Text versetzt uns in ein reizendes Thal Siziliens, und zwar in jenes „goldene Zeitalter", wo die Menschen noch in friedlicher, spielender Beschäftigung und heiterm Naturgenuß harmlos dahinlebten und ein Dasein halb wie Kinder, halb wie Götter führten, mit welch letztern sie denn auch in unmittelbarem und häufig sehr intimem Verkehr gestanden sein sollen. Ein solches Stück arkadischen Schäferlebens und innigster Naturfreude ist in dem Eingangschor versinnlicht, worauf die Nymphe Galatea ihre Sehnsucht nach dem geliebten Hirten Acis, welche die Lust an der lachenden Schönheit von Hain und Flur nicht aufkommen läßt, in lieblichem Melodienfluß kund gibt. Acis naht und sein Gesang thut dar, wie innig er die zärtlichen Empfindungen der schönen Unsterblichen erwiedert. Sein Freund Damon mahnt ihn vergebens ab, auf so bedenklichen Liebespfaden zu wandeln; Schäfer und Nymphe folgen unter entsprechenden Gesängen dem Zug ihrer Herzen und besingen das Glück ihrer Vereinigung schließlich in einem reizenden Duett, dem sich der Chor mit der Kundgabe freudiger Theilnahme anreiht. Hiermit schließt der erste Theil.

Im zweiten Akt tritt ein Wendepunkt in dem bis daher so ungetrübt glückseligen Stande der Dinge ein. Der Chor beklagt das Paar, dessen Glück nach dem Willen des Schicksals nicht von Dauer sein soll. Welch Unheil aber ist es, wodurch dies idyllische Glück gestört wird? Siehe, es naht der gewaltige Polyphem, ein trotz göttlicher Abstammung höchst ungeschlachter Riese, der aber bei all seiner Ungeheuerlichkeit nicht frei ist von unfreiwilliger Komik. In seiner Erscheinung entsprechender Weise klagt er es der Welt, wie sehr ihm die Liebe zu der schönen Galatea zu schaffen macht, um die er mit cyklopischer Zartheit schmachtet und deren Liebreiz er in grotesken Vergleichen zu preisen unternimmt. Galatea weist ihn kurz ab, und der in Sachen der Liebe erfahrene Damon reizt seinen Grimm noch mehr, da er ihn spöttisch belehrt, bei der Werbung um solch ein zartes Wesen müsse man sich feiner, zierlicher anstellen. Acis ergrimmt in Eifersucht und will sich dem Ungeheuer zum Kampfe entgegenstellen, verkündend, daß die Liebe sein Wesen gänzlich ausfülle und außer ihr kein Leben und keine Freude für ihn vorhanden sei, worauf ihm Damon, natürlich erfolglos, zu bedenken gibt, wie flüchtig und nichtig sich dergleichen Seligkeit oft erweise. Galatea dagegen mahnt ihn zum festen Vertrauen auf ihre Liebe und Treue, worauf ein meisterhaftes Trio zwischen Galatea, Acis und Polyphem folgt, in dem die Drei ihre verschiedenartigen Empfindungen ausdrücken, worauf der ergrimmte Riese mit einem Felsstück den glücklichen Nebenbuhler zerschmettert.

Haus, Graf Platen für das Auswärtige, und v. Brandis für den Krieg. Im Innern wird es liberaler als seine Vorgänger auftreten, nach außen hin wo möglich noch entschiedener „großdeutsch". (Vergl. Telegr.)

Leipzig, 8. Dez. Der Gewerbeverein zu Hainichen und die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen haben sich gleichfalls für Annahme des Handelsvertrags ausgesprochen.

Hamburg, 7. Dez. (Nat.-Ztg.) Gestern wurde die erste Session der Bürgerschaft, welche am 6. Dez. 1859 eröffnet worden, geschlossen, nachdem noch das Verwaltungsgesetz mit 129 gegen 12 Stimmen angenommen worden war. Am 10. d. wird die erste Sitzung in der neuen, ebenfalls dreijährigen Session stattfinden. In der vorgestrigen Sitzung der Bürgerschaft hatte der Senat derselben noch einen besonders wichtigen Antrag überreichen lassen; derselbe betrifft die Wahl einer gemischten Kommission wegen Ablösung der Reallasten. Ueber die Annahme des von der Bürgerschaft vor längerer Zeit beschlossenen Gesetzentwurfs in Bezug auf die Gewerbefreiheit hat sich der Senat bis jetzt noch immer nicht geäußert. — Am vorigen Donnerstag fanden noch die letzten 24 Wahlen zur Ergänzung der Bürgerschaft nach ihrer halbschichtigen Erneuerung statt. Es waren dies die Wahlen von und aus den Grundeigenthümern. Auch diese Wahlen fielen der Mehrzahl nach zu Gunsten der demokratischen Partei aus, indem von den Grundeigenthümern in Verbindung mit dieser Partei 18 Kandidaten, von der liberalen Partei vier, von den Zünftlern endlich nur zwei durchgesetzt wurden.

Berlin, 8. Dez. Die Deputation aus dem Kreise Wanzleben machte am 20. v. M. auch dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister ihre Aufwartung. Die „Kreuzzeitung" berichtet darüber aus einer andern Quelle Folgendes:

Der Kriegsminister empfing die Deputation mit sichtlicher Freude, ließ sich von dem Führer, Amtsrath Andreae, die einzelnen Mitglieder vorstellen, und äußerte sich darauf über die politischen Verhältnisse und die Haltung der Staatsregierung. Er zeigte mit wohlwollender Ausführlichkeit, wie die Regierung an dem bestehenden Konflikte keine Schuld trage, wie sie dem Abgeordnetenhause mit Versöhnlichkeit entgegen gekommen sei, wie sie aber weitere Zugeständnisse nicht habe gewähren können, ohne das Land wehrlos zu machen. Die Regierung habe die Hoffnung auf Beilegung des Konflikts auch jetzt noch nicht aufgegeben, und würde beim nächsten Zusammentritt des Abgeordnetenhauses den Versuch einer Einigung erneuern. Es entspann sich daraus ein Gespräch über die Zulässigkeit einer kürzern Dienstzeit, wobei Seitens des Kriegsministers unter Anderm hervorgehoben wurde: Schon jetzt hielte es schwer, die erforderliche Anzahl Unteroffiziere zu erhalten, und man müßte solche zum großen Theil aus dem dritten Jahrgange der Militärpflichtigen nehmen; wie sollte es werden, wenn dieser ganze Jahrgang wegfiele? man müßte die Unteroffiziere ja dann aus den Rekruten nehmen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß man von der liberalen Seite zwar bei der Kavallerie und Artillerie jetzt noch nicht gegen die 3jährige Dienstzeit ankämpfe, daß aber vorauszusehen sei, wie man, wenn die 2jährige Dienstzeit erst bei der Infanterie erreicht wäre, dies ebenso bei der Artillerie und Kavallerie als Aufreizungsmittel benützen würde. Einer der Deputirten brachte zur Sprache, daß der Abgeordnete der Demokratie des Wanzlebener Kreises, Schneider, in einer kürzlich im Kreise gehaltenen Rede die Schweizer Militärverhältnisse als Muster aufgestellt habe. Der Kriegsminister nahm hieraus Veranlassung, sich ausführlicher darüber auszusprechen. Er bemerkte, daß er eben aus der Schweiz käme und vielfach mit dortigen Militärs in Berührung gekommen sei; dort lache man darüber, die Schweizer Militäreinrichtungen einem Staate wie Preußen anempfehlen zu wollen. Die Schweiz, ein im guten Zusammenhang liegendes, durch die Natur vorzüglich geschütztes kleines Land, dessen Neutralität noch dazu von allen Mächten garantirt ist, brauchte freilich keine große Heeresmacht; aber alle die Gründe, die solche bei der Schweiz entbehrlich machen, fehlten bei Preußen, welches in ungünstiger Lage, lang hingestreckt in zwei Theilen, von der Eifersucht der andern Mächten bedroht, seine Stellung als Großmacht nur durch ein starkes Heer behaupten könne, zumal wenn es, wie doch verlangt wird, die Führerschaft Deutschlands übernehmen solle. — Am folgenden Tage besuchte die Deputation den Ministerpräsidenten v. Bismarck. Auch Herr v. Bismarck äußerte sich über die Stellung der Regierung, wies darauf hin, daß es derselben nicht eingefallen wäre, die Verfassung zu verletzen, daß sie den Kammern das Recht der Gesetzgebung, Bewilligung der neuen Steuern und Mitwirkung beim Budget in keiner Weise verkümmert habe, aber ein Mitregieren derselben allerdings nicht zulassen dürfe. Besonders wohlthuend war die fernere Aeußerung, daß die von allen Seiten des Landes herankommenden, den Rathschlüssen des Königs zustimmenden Ergebenheitsadressen vom Könige gern gesehen würden und ihn sichtbar befriedigten.

Die Morgennummer der „Berl. Allg. Ztg." Nr. 572 ist polizeilich mit Beschlag belegt. Der Grund der Konfiskation wurde nicht angegeben. — Die „Köln. Ztg." sagt:

Seit einiger Zeit lesen wir so ziemlich in allen deutschen Blättern, daß der italienische Gesandte Graf v. Launay ein Korrespondent und sogar ein Hauptkorrespondent der „Köln. Ztg." sei. Wir bedauern, diese Ehre nicht zu haben, und namentlich sind die dem Hrn. Grafen zugeschriebenen Artikel aus und über Venetien uns eben aus Venetien zugekommen und nicht etwa aus Berlin.

◇ **Berlin,** 9. Dez. Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, der diesseitige Bundestags-Gesandte Geh. Rath v. Usedom solle zum Vertreter Preußens am Turiner Hofe ernannt werden, tritt heute mit wachsender Bestimmtheit auf. Ebenso erhält sich das Gerücht von der Ersetzung des Hrn. v. Usedom in Frankfurt durch den Geh. Rath v. Sydow. Zugleich wird aber versichert, eine Entscheidung über die Personalveränderungen auf den diplomatischen Posten sei noch nicht erfolgt. Demnach läßt sich auch bis jetzt mit Gewißheit noch nicht absehen, ob Hr. v. Usedom wirklich die Gesandtenstelle am Bunde mit derjenigen in Turin vertauschen werde. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gedenken am 15. d. M. von Venedig über Triest nach Wien zu reisen und daselbst in der kaiserl. Hofburg abzusteigen. Höchstdieselben werden zwei Tage in der österreichischen Hauptstadt verbleiben und am 18. bis Breslau reisen, um im dortigen Schloß zu übernachten. Am Freitag den 19. kommen Ihre Königl. Hoheiten hier in Berlin an. — Ihre Maj. die Königin-Wittwe hat ihrer noch andauernden Unpäßlichkeit wegen die Uebersiedlung von Sanssouci nach dem Charlottenburger Schlosse noch um einige Zeit verschoben. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist auf der Rückreise vom Kaukasus am Sonntag in Moskau eingetroffen und dort von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland empfangen worden. Höchstderselbe wird dieser Tage sich von Moskau nach Petersburg begeben und nach einem Besuch bei den dort verweilenden Mitgliedern des Kaiserhauses die Reise nach Berlin fortsetzen.

* **Wien,** 9. Dez. Heute haben im Herrenhause die Verhandlungen über die Bankvorlagen begonnen. Frhr. v. Baumgartner verliest zunächst den Kommissionsbericht. Minister v. Plener ergreift sodann das Wort, um das Vorgehen der Regierung in der obschwebenden Frage zu schildern. Nachdem einmal feststand, daß die ursprüngliche Vorlage der Regierung nicht vollständig von der Reichsvertretung angenommen worden war, blieben nur zwei Wege einzuschlagen übrig: Entweder die Vorlage wurde ganz zurückgezogen und mit der Bank auf Grundlage ganz neuer Bedingungen unterhandelt, oder man mußte es der Reichsvertretung selbst überlassen, die Bedingungen anzugeben, unter welchen sie eine Verhandlung mit der Bank neuerdings zulassen wollte. Das Erstere war unausführbar, weil die betreffenden Verhandlungen noch nicht herausgestellt hatten, ob die Reichsvertretung die Erhaltung der Bank selbst im Prinzip genehmigen wollte. Der zweite Weg wurde demnach eingeschlagen, und hier wurde es klar, daß die Erhaltung der Bank allgemein als eine Nothwendigkeit anerkannt wird. Der Minister kommt dann auf die Grundsätze zurück, von denen die Regierung bei Entwerfung der Bankakte ausging, betont es, daß die Einhaltung der kürzern Termine für die Rückzahlung der Staatsschuld durch die günstigere Gestaltung der Finanzlage möglich geworden sei, erklärt sich mit den Amendements der Finanzkommission des Herrenhauses einverstanden, und schließt damit, daß er die Bankvorlage für den wichtigsten Theil der bisherigen Thätigkeit des Reichsraths erklärt, und demgemäß das Herrenhaus auffordert, dieselbe in gedeihlicher Weise zu erledigen.

Graf Hartig spricht im Allgemeinen für die Anträge der Kommission. Einen Punkt habe er beanstandet, den Modus der Rückzahlung der Staatsschuld an die Bank. Er habe sich jedoch durch Unterredungen mit ausländischen Kapitalisten die Ueberzeugung verschafft, daß die 129 Millionen, welche zur sofortigen Befriedigung der Bank nothwendig wären, nur gegen eine Verzinsung von 10 Proz. beschafft werden könnten. Er glaube deßwegen, daß die im Entwurf vorhergesehene Zahlungsweise, für welche bereits vollständig gesorgt ist, die angemessenste wäre.

Bankgouverneur Pipitz spricht für eine angemessene Entschädigung der Bank, nicht sowohl in deren speziellem Interesse, als im Interesse des verkehrtreibenden Publikums überhaupt. Besondere Anträge behält er sich für die Spezialdebatte bevor. g.

Kardinal Rauscher rekapitulirt in einer langen Rede die Geschichte der Finanzvorlagen überhaupt und der Bankakte insbesondere.

Graf Leo Thun hält seinen bekannten Standpunkt auch in der Bankfrage fest. (Die Debatte wird fortgesetzt.)

* **Innsbruck,** 8. Dez. Bei der am 4. von sämmtlichen neugewählten Abgeordneten Welschtyrols in Trient abgehaltenen Versammlung wurde, wie die „Boz. Ztg." erfährt, mit großer Majorität nach heftigen Debatten endgiltig der Beschluß gefaßt, den auf den 8. Jan. anberaumten Landtag für Tyrol zu besuchen. Weiter erzählt man sich, daß die Abgeordneten Dull Armi, Depretis und Pubblio Coelle gegen den Beschluß protestirt haben. — Der Landesausschuß für Vorarlberg hatte eine dringende Eingabe an das Staatsministerium um eine Verlängerung des Termins zum Erlage der Befreiungstaxe von der bevorstehenden Heeresergänzung bis zum Beginn der Losung gerichtet. Am 2. Dez. langte der Bescheid zurück, daß der Hr. Staatsminister nicht in der Lage sei, auf diese vom Fürsten Statthalter Lobkowitz bevorwortete Eingabe des Vorarlberger Landesausschusses einzugehen. — Gestern Abends 8 Uhr starb hier der Landeshauptmann von Tyrol, Dr. Hieronymus v. Klebelsberg, nach zehntägigem Krankenlager am Typhus im 63. Jahre seines Lebens.

Schweiz.

Bern, 9. Dez. Der „Bund" schreibt offiziös: Gestern hat der Hr. Bundespräsident Stämpfli mit dem französischen Gesandten, Marquis Turgot, einen Vertrag über das Dappenthal unterzeichnet, welcher zum Zweck hat, die streitigen Grenzen in jener Gegend zu regeln. Das Arrangement beruht auf einer gegenseitigen Gebietsabtretung, welcher zufolge Frankreich das Gebiet nördlich der Faucille-Straße erhält und die Schweiz ein gleich großes Gebiet zur Rechten des Dappenthales. Beiderseits ist ausbedungen, daß auf den abgetretenen Territorien keine militärischen Werke errichtet werden sollen. Die Schweiz hat sich außerdem vorbehalten, den Vertrag zur Kenntniß der Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, zu bringen.

Italien.

* **Turin,** 7. Dez. Die „Discussione" schreibt: „Wir erhalten heute von Bologna die traurige Nachricht, daß heute zwischen General Pallavicini und Menotti Garibaldi ein Duell stattfinden soll. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß man es noch wird verhindern können." [General Pallavicino machte bekanntlich der Schilderhebung Garibaldi's bei Aspromonte ein Ende.]

* **Turin,** 8. Dez. Garibaldi hat dem Prof. Nélaton folgenden Brief geschrieben:

Pisa, 5. Dez. 1862. Mein lieber Freund! Ich bin Ihnen ein Wort der Liebe und der Dankbarkeit schuldig. Ihr Erscheinen in Spezzia brachte mir Glück, und wenn je ein Zweifel meinem Geist hätte kommen können, trotz der gelehrten und brüderlichen Pflege der Chirurgen, welche mich behandelten, so habe ich bei Ihrem so unendlich sympathischen Anblick und bei Ihren so erhabenen und ermuthigenden Worten nicht mehr an meiner Heilung gezweifelt. Ich fühle mich viel besser seit der Ausziehung der Kugel, die durch unsern gelehrten Landsmann, den Professor Zanetti, so geschickt vorgenommen worden ist mit den Instrumenten, die Sie das Wohlwollen hatten mir zu schicken. Morgen wird man mir einen festen Verband anlegen, und ich hoffe mich bald mit Krücken bewegen zu können. Gott segne Sie, und die tugendhaften Männer, deren humane Grundsätze den ausgezeichneten Mann der Wissenschaft und den Wohlthäter geehrt haben (sic). Ihr ergebener Garibaldi.

Mailand, 6. Dez. Die Geistlichkeit der Diözese Mailand befindet sich in einer höchst schwierigen Lage; gehorcht sie ihrem geistlichen Oberhaupt, dem in Monza im Konvent der Laienbrüder verborgenen Bischof Caccia, so kommt sie in Verlegenheit mit der Bevölkerung und der Regierung; gehorcht sie der weltlichen Obrigkeit, so ist sie den Verfolgungen von Seiten Caccia's ausgesetzt. Es ist sehr schwer, den Mittelweg einzuschlagen und die Pflichten auf der einen wie auf der andern Seite zu erfüllen; deßhalb neigen sich die Priester meist auf jene, die ihnen den meisten Vortheil bringt. Caccia ist aber hiebei weitaus im Vorsprung; die Zufriedenheit mit sich selbst, das gute Einvernehmen mit der Gemeinde und der Regierung zieht schlecht auf der Wagschale gegenüber der Belehnung mit einträglichen Stellen von Seiten des reaktionären Bischofs. Kein Pfarrer, der beim Verfassungsfest das Tedeum las, darf auf Beförderung rechnen, wenn er nicht zuvor seine politischen Gesinnungen widerruft. Kein Geistlicher, der die Adresse des Paters Passaglia unterschrieb (im ganzen Lande sind es 12,000), darf auf Beförderung rechnen. Nicht besser geht es den ehemaligen Mitgliedern der aufgelösten kirchlichen Gesellschaft; bei den letzten Ernennungen wurde nicht eines derselben berücksichtigt. (Von den 2300 aktiven Priestern in der Diözese Mailand gehörten 180 zur kirchlichen Gesellschaft.) Diejenigen Geistlichen nun, welche das Tedeum beim Nationalfest nicht sangen, die die Adresse Passaglia's nicht unterschrieben und keinen Antheil an der kirchlichen Gesellschaft nahmen, haben Ansprüche auf Bevorzugung. Natürlich führt das Alles auch vielfach zu Mißverhältnissen innerhalb der Gemeinden. Zwar hat sich die

---

Klageruf des Sterbenden, Klage des Chors, Klage Galatea's, welcher der Chor dann Trost einspricht, sie erinnernd, daß sie als göttliches Wesen mächtig sei, dem Geliebten unsterbliches Leben zu verleihen, indem sie ihn zum Silberquell verwandle, den Flußgöttern einreihe. Galatea entschließt sich dazu, ob er auch dadurch für sie verloren bleibe; sie spricht das Zauberwort aus, und durch den Schlußchor erfährt man, daß Acis nunmehr als krystallheller Fluß das Thal durchströmt.

Dies der Inhalt des Textes, der einer Musik zur Unterlage dient, welche vermöge der meisterhaft durchgeführten Charakteristik jeder einzelnen Figur, wie der allgemeinen Situationen und Stimmungen, sowie ihres ungemeinen Melodienreizes von höchster künstlerischer Bedeutung ist. Der Eindruck war ein tiefer und gewaltiger; was allein hin und wieder störend empfunden werden mochte, ist die uns ungewohnte Länge der Arien, welche in dem zu Händel's Zeit Regel gewesenen Bau derselben begründet ist. Die in allen ihren Theilen meisterhaft gelungene Durchführung des Tonwerkes in der ursprünglichen Händel'schen Instrumentation *) erscheint um so bewundernswerther, wenn man einen Umstand ins Auge faßt, der die Aufführung von Händel's Kompositionen in unsern Tagen überhaupt erschwert: daß nämlich die Stimmung seit jener Zeit um einen ganzen Ton höher geworden ist.

Was zunächst den Chor angeht, so ist derselbe seiner Aufgabe mit einer Präzision und Frische gerecht geworden, die ein sprechendes Zeugniß abgeben für den ernsten künstlerischen Geist, der diesen jungen Verein beseelt und durch welchen bezüglich der Wirkung völlig ersetzt wird, was jenem zur Zeit noch an Zahl zu wünschen übrig bleibt. In gleich preiswürdiger Weise wurden die Einzelleistungen durchgeführt. Insbesondere war jene des Hrn. Brandes (Acis) in ihrer hinreißenden Virtuosität eine wahrhaft mustergiltige, und dürfte derselbe im Oratoriengesang wohl kaum von einem lebenden Kollegen übertroffen werden. Frln. Genast (Galatea) sprach sowohl durch ihre vollendete Gesangskunst wie durch das ihr eigene feinsinnige geistige Durchdringen ihrer Parthie auf das innigste an; an einzelnen Stellen, wie namentlich am Schluß ihrer letzten Arie, war ihr von tiefpoetischer Empfindung durchhauchter Vortrag von wahrhaft hinreißender Wirkung. — Die schwierige, ursprünglich für eine hohe Tenorlage geschriebene Parthie des Damon wurde von der herrlichen, glockenreinen und kräftigen Sopranstimme des Frln. Wagner in brillanter Weise zur Geltung gebracht. Mit Vergnügen wurden an der hochbegabten Sängerin, deren virtuose Leistungen im Konzertgesang ihr lange schon die Sympathie des kunstliebenden Publikums gewonnen, einige erhebliche Fortschritte, insbesondere hinsichlich der deutlichen Aussprache des Textes wahrgenommen. Als ein glücklicher Fund für die Parthie des Polyphem erwies sich Hr. Schmid, der mit seiner gelungenen Leistung dem wohlgerundeten Ganzen sich völlig harmonisch einreihte. Anhaltender, enthusiastischer Beifall, der fast jeder Nummer folgte, bekundete die gewaltige Wirkung, welche das großartige Tonwerk in seiner gediegenen Ausführung auf die Hörer hervorbrachte.

JJ. Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin waren zugegen; außer zahlreichen künstlerischen und wissenschaftlichen Notabilitäten der Residenz bemerkte man auch Hofrath Gervinus, den gewiegten Kenner und Beurtheiler Händels und Uebersetzer des Textes von „Acis und Galatea", der zu dieser Aufführung von Heidelberg hiehergekommen war.

Ueber den hohen Werth des an diesem Abend gebotenen Kunstgenusses herrscht nur eine Stimme, und wird dem strebsamen Verein, der unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Musikdirektors Kalliwoda in so kurzer Zeit sich zu so Bedeutendem emporarbeitete, allseitig stetes fröhliches Wachsen und Gedeihen gewünscht.

*) Mit dem einzigen Unterschied, daß an die Stelle der tragbaren Orgel das zu Händel's Zeit noch nicht erfundene Harmonium trat.

Regierung der Sache angenommen, doch bis jetzt ohne besondern Erfolg.

Bei der Eröffnung der Eisenbahn Neapel-Rom waren zur Hinfahrt 13½, zur Rückfahrt 12½ Stunden erforderlich. Am Bahnhof in Rom waren viele Gendarmen und Soldaten aufgestellt, und die armen Neapolitaner mußten 4 Stunden auf der Polizei harren. Nur ein Theil erhielt die Erlaubniß für eine beschränkte Zeit, Rom zu sehen; die Andern wurden aufgefordert, wieder nach Neapel zurückzukehren.

Frankreich.

♁ **Paris**, 9. Dez. Der „Tilsit" ist vorigen Samstag Nacht mit Nachrichten aus Vera-Cruz in Brest eingetroffen. Derselbe soll nicht die besten Nachrichten mitgebracht haben. Gerüchte wollen wissen, er melde u. A., daß der Effektivstand des Forey'schen Korps durch die Dyssenterie und andere Krankheiten dermaßen geschwächt sei, daß der General Verstärkungen von 10,000 Mann verlangt habe. Gestern fand in Folge dieser Nachrichten in den Tuilerien Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. — Nicht günstiger lauten die heute eingetroffenen Nachrichten aus Athen. Die Wahlen gehen inmitten von Tumulten, Raufereien und Exzessen aller Art vor sich, und an mehreren Orten floß bereits Blut. Die Kandidatur des Prinzen Alfred hat fortwährend großen Anhang: allerwärts sieht man sein Bild auf den Fahnen und hört man die Musiken an der Spitze der Wählerzüge das „God save the queen" spielen. In Athen kam es so weit, daß die aufgereizte Volksmenge vor die Wohnung des franz. Gesandten zog und ihren Gefühlen durch Schreien und Schimpfen Luft machte. Die französische Flagge wurde zwar respektirt, doch erachtete es Admiral Touchard für nöthig, zum Schutz der französischen Gesandtschaft die Landungskompagnien der „Zénobie" und des „Castiglione" nach Athen zu schicken. — Der Kommandant der österreichischen Fregatte „Novara", sowie der Kommandant der russischen Fregatte „Amiral Général" schifften gleichfalls Seeleute aus, um ihre Repräsentanten und ihre Staatsangehörigen zu schützen. — Die „Patrie" erfährt von der Reunions-Insel, daß der Kommandant der Flottenstation, Kapitän Dupré, aus der Kolonie nach Frankreich zurückkehren und von Madagaskar den mit dem König Radama II. abgeschlossenen Vertrag wegen Cession des Hafens von Diego-Suarez mitbringen wird. „Dieser Hafen — sagt die „Patrie" —, einer der schönsten der Welt, ist für Frankreich von großer Wichtigkeit Angesichts der demnächstigen Durchstechung des Isthmus von Suez, und namentlich der Bemühungen Englands, seinen Einfluß in diesem Theile Afrika's geltend zu machen." — Der Kardinal-Erzbischof von Paris steht dem Vernehmen nach auf dem Punkt, abzureisen. Es versteht sich von selbst, daß man ihm, dem Großalmosenieur des Kaisers, eine Mission zuschreibt.

Man scheint sich während der letzten Wochen in Compiègne gut unterhalten zu haben; es wurden Räthsel aufgeführt, lebende Bilder, gestellt und Ballet getanzt. Namentlich soll die Fürstin Metternich in dem (schon beim Fürsten Schwarzenberg in Wien aufgeführten) Ballet „die Fee Maledetta" in den polnischen Nationaltänzen große Virtuosität gezeigt und stürmischen Beifall geerntet haben. Als der Vorhang gefallen war, traf aus Paris eine telegraphische Depesche ein, worin Hr. Royer, Direktor der großen Oper, der fürstlichen Tänzerin ein Engagement mit 50,000 Fr. anbot. Se. Majestät war es, der diesen galanten Scherz besorgt hatte. — Man will wissen, daß Hr. Granier aus Cassagnac für das „Echo de la Presse" Hrn. Louis Veuillot gewonnen habe. — Die Börse schloß sehr flau. Außer den Gerüchten aus Mexiko war auch von der Wahrscheinlichkeit der Diskontoerhöhung in London die Rede. 3proz. 70.60.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. (K. Z.) Eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten Belgiens, Verhaegen, ist so eben verschieden. Vorgestern aus Italien zurückgekehrt, wo er sich auf dem Simplon eine Erkältung zugezogen hatte, bekam er hier eine Halsentzündung. Die Stadt ist aufs tiefste erschüttert.

Spanien.

* **Madrid**, 6. Dez. (Senatssitzung.) Die Mexiko betreffenden Aktenstücke werden vorgelegt mit einer auf sie bezüglichen Mittheilung des Ministers des Auswärtigen. Sodann wird der Entwurf zu einer Antwort auf die Thronrede vorgelegt. Es wird darin u. A. gesagt, daß die katholische Gesinnung unzertrennlich von Spanien sei, und daß auch der Senat wünsche, daß Gott den Bedrängnissen des gemeinsamen Vaters der Gläubigen bald ein Ziel setze; er hofft, daß J. Majestät Wünsche in Bezug auf den Vertrag von London in der mexikanischen Frage sich verwirklichen mögen; er wird mit gewissenhaftem Eifer die Mittheilungen prüfen, die ihm über die Vorgänge an der Küste von Cuba gemacht werden, und hofft, daß das gute Einverständniß mit der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gestört werde.

Nachdem dieser Entwurf vorgelesen, verlangt Bermudez de Castro, daß den vorgelegten Aktenstücken noch andere beigefügt werden, namentlich der Briefwechsel zwischen General Prim und Admiral Jurien de la Gravière, man könne denselben nicht als vertraulich betrachten. General Prim antwortet, er wisse nicht, wie weit dieselbe vorgelegt werden könne, doch sehe er selbst kein Hinderniß dagegen. Er selbst werde den Brief des französischen Admirals vom 22. März mittheilen; er habe dabei nur den Zweck, klar die Gründe hinzustellen, die ihn zur Wiedereinschiffung seiner Truppen veranlaßt. Bermudez de Castro: Diese Briefe seien um so weniger vertraulich, als sie in den Aktenstücken erwähnt seien; er wünsche, daß man dem Brief vom 22. März auch den des französischen Admirals an den Marquis de los Castilejos beifüge; letzterer habe keine persönliche Einwendung dagegen. Der Minister des Auswärtigen antwortet, daß die Regierung diese Briefe bei Vorlage der Aktenstücke nicht in ihrem Besitz gehabt; sie habe dieselben stets als sehr wichtig angesehen. Der Marquis von Miraflores verlangt augenblickliche Vorlage vor Beginn der Diskussion. Prim erklärt, sie gleich der Regierung zustellen zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dez. Der König ist unwohl, und man hat per Telegraph den Leibarzt des Königs, Etatsrath Lund, nach Jägerspriis berufen.

Amerika.

Mexiko. Der mexikanische Kongreß hat am 27. Oktober ein Manifest angenommen, welches sich in ähnlicher Weise wie die bereits erwähnte Eröffnungsrede des Präsidenten Juarez ausspricht. Dasselbe erkennt das ritterliche und loyale Verfahren Spaniens und Englands seit dem Abbruch der Verhandlungen in la Soledad an, und hebt namentlich das Verfahren des Generals Prim hervor. Der Krieg, den Frankreich Mexiko erklärt habe, sei dem ganzen amerikanischen Kontinent erklärt; Chili und Peru hätten das schon begriffen, und ebenso würden es noch die nördlichen Vereinigten Staaten und die anderen Republiken begreifen. Mexiko sei ein Versuch; sei diese Thür einmal offen, so sei der Zugang zum Rest des amerikanischen Kontinents frei.

Baden.

†† Karlsruhe, 10. Dez. Gestern Vormittag trat die aus den Abgg. Achenbach, Eckhard, Fingado, Fröhlich, Heidenreich, Spohn und Walli bestehende Kommission der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt zur Berathung des Entwurfs des Polizeistrafgesetzbuchs hier zusammen. Zu Berichterstattern werden dem Vernehmen nach gewählt der Abg. Walli für den allgemeinen Theil, der Abg. Eckhard für den besondern Theil des Gesetzentwurfs.

♀ Mannheim, 9. Dez. Außer den Sammlungen zum Uhland-Denkmal haben unsere wackern Sänger auch der Hinterlassenen des Dichters Köhler gedacht, für welche bei der schönen, geistig anregenden Jahresfeier der Liedertafel schon eine vorläufige Sammlung einen schönen Erfolg hatte. Auch der hiesige Hilfsverein für das Wessenberg-Denkmal hat nun seine Sammlung in der Art begonnen, daß die Vereinsmitglieder mit ihren nächsten Bekannten sich einzeichneten, um später die Einzeichnungsliste in Umlauf zu setzen. Schon diese erste Zeichnung hat nahezu 200 fl. ertragen, und es darf als feststehend angenommen werden, daß der Beitrag der hiesigen Sammlung nicht unter 500 fl. sich belaufen werde. — Unsere Wintervorlesungen haben sich bis jetzt auf die von Prof. Beil und von Dr. Ule aus Halle, Ersterer über neuere Geschichte, Letzterer über Astronomie, beschränkt; doch werden wahrscheinlich die des Prof. Dr. Zimmermann über Shakespeare's historische Dramen hinzutreten. Das dramatisirte Märchen des vortrefflichen Aesthetikers ist, wie wir hören, für die hiesige Bühne angenommen, und wird uns den Genuß einer sprachlich vollendeten Darstellung zartester Empfindung verschaffen, wie sie eines so feinen Kenners und warmen Verehrers Shakespeare'scher Muse würdig ist. — Das Hoftheater hat das Einstudiren der Oper „König Enzio" fast vollendet, die auf nächsten Sonntag angesetzte Aufführung aber mußte wegen eines Unwohlseins des Hofkapellmeister Lachner, welches hoffentlich ein schnell vorübergehendes ist, verschoben werden.

§* Müllheim, 8. Dez. Heute wurde oberhalb der Neuenburger Mühle im Mühlgraben die ganz entkleidete Leiche eines Mannes von etwa 40 Jahren gefunden, welche am Kopfe sichtbare Spuren einer gewaltsamen Tödtung trägt. Näheres über den Unglücklichen und den ganzen tragischen Vorfall ist z. Z. noch nicht bekannt.

✗ Vom südlichen Schwarzwald, 8. Dez. Die Straße von St. Blasien nach Schönau, welche einen Theil des südlichen Schwarzwaldes mit dem Wiesenthal, einem Theil vom Breisgau und der Schweiz verbindet, hat eine Strecke, die sog. Wacht, welche sehr steil an einem schattigen Abgrund vorbeiführt. Diese Straßenstrecke ist so schlecht und gefährlich, daß von Zeit zu Zeit Verunglückungen daselbst geschehen, welchen man mit aller Vorsicht nicht vorbeugen kann. Kürzlich ereignete sich wieder ein Unglück. Am 1. d. M. wurde dieselbe von Leo Köpfer von Bernau mit einem beladenen Bretterwagen befahren. Der Wagen rutschte über die gefrorne Straße dem Abgrunde zu und erdrückte den Fuhrmann, der sein Leben hiebei augenblicklich verlor; merkwürdiger Weise blieben die drei Pferde, welche mit hinunter gerissen wurden, verschont. Der dadurch entstandene Schaden betrifft das Haupt einer Familie von geringem Vermögen und ist daher um so empfindlicher. Schon vielmal ergingen Bitten um bessere Anlegung dieser gefährlichen Straße, jedoch ohne Erfolg. Der neue Unglücksfall wird bestätigen, wie begründet dieselben sind. In der That dürfte es kaum eine andere Straße des Landes, und nicht einmal einen Waldweg geben, wo bereits so viele Unglücksfälle stattgefunden haben wie hier, und es wäre gewiß am Ort, möglichst bald Abhilfe zu schaffen.

Vermischte Nachrichten.

— München, 6. Dez. (Pfälz. Ztg.) Da die freiwilligen Meldungen aus dem stehenden Heer zur Gendarmerie den Abgang der letztern (er soll monatlich gegen 90 Mann betragen) nicht zu decken vermögen, so haben die Kompagniechefs der verschiedenen Regimenter der bayrischen Armee den Auftrag erhalten, aus ihren Mannschaften die 3 zum Gendarmeriedienst tauglichsten Leute zu bezeichnen, von denen sodann die nöthige Anzahl zu diesem Dienst kommandirt wird.

— Darmstadt, 8. Dez. (Sch. M.) Einundzwanzig hiesige Einwohner, darunter ein Generalleutnant, ein Oberappellationsgerichts-Präsident, der Direktor des Obermedizinalkollegs, ein Hofgerichts-Rath, ein Landrichter, zwei Beigeordnete und acht Gemeinderaths-Mitglieder, haben, nachdem nunmehr die Statuten eines hier zu bildenden deutschen Reformvereins entworfen sind, zum Beitritt dazu eingeladen. Die definitive Feststellung der Statuten und die Wahl eines Ausschusses werden in der Kürze in einer Generalversammlung aller Beigetretenen stattfinden.

— Frankfurt, 8. Dez. Der „Allgem. Ztg." zufolge wird der Ausschuß des deutschen Reformvereins sich am 20. d. wieder zu einer Gesammtsitzung vereinigen.

— Leipzig, 8. Dez. (D. A. Z.) Gestern Nachmittag hat die hier unter dem Namen „Apostolische Gemeinde" bestehende Religionsgenossenschaft (Irvingianer) ihre Andachtsübungen im Saale des Schuhmacher-Innungs-Hauses begonnen.

— Hannover, 7. Dez. (Fr. P.-Ztg.) Das provisorische Komitee unseres großdeutschen Vereins erläßt einen neuen Aufruf, in welchem es u. A. heißt:

„Nachdem behufs Konzentrirung und Erstarkung des Widerstandes gegen die Bestrebungen der Kleindeutschen und der demokratisch-revolutionären Parteien von einer Anzahl patriotischer Männer die Gründung eines großdeutschen Vereins für das Königreich Hannover in Angriff genommen war, konnte es nicht ausbleiben, daß bei der echt deutschen Gesinnung der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Hannoveraner, dem im Juni d. J. ergangenen Aufruf folgend, alsbald eine große Anzahl besonnener und unabhängiger Männer aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Provinzen des Landes ihren Beitritt zum großdeutschen Verein erklärten, so daß derselbe gegenwärtig bereits 1018 Mitglieder zählt. Nach einem so günstigen Erfolg konnte man dazu schreiten, auf den 19. November die erste Generalversammlung zu berufen. (Folgen die in der Versammlung gefaßten Beschlüsse.)

Wenn nun somit für die großdeutschen Gesinnungen und Bestrebungen der Einwohner des Königreichs Hannover ein Vereinigungs- und Mittelpunkt geschaffen worden ist, so hält der nunmehrige geschäftsleitende Ausschuß es für seine dringendste Pflicht, allen gleichgesinnten Mitbürgern zunächst diesen Mittelpunkt zugänglich zu machen und dieselben zum ungesäumten Beitritt in den großdeutschen Verein um so angelegentlicher schon jetzt einzuladen, als es ihnen nur dadurch möglich werden wird, bei dem nahe bevorstehenden Uebergang in eine definitive Form ihre deßfallsigen Ansichten zur Geltung zu bringen."

* London, 8. Dez. Vor der Queens Bench spielt seit mehreren Tagen ein interessanter Gerichtsfall. Ein Hr. Hall hat einen Arzt Namens Semple wegen widerrechtlicher Einsperrung verklagt. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen: Hr. Hall, der dem kleinern Londoner Gewerbestande angehört, lebt mit seiner Frau nicht glücklich. Es ist wahr, daß er vielleicht nicht immer die Geduld von Xantippe's weisem Gemahl entwickelt, aber daß sie zu dem Geschlecht der unzähmbaren Keiferinnen gehört, scheint aus ihren vor Gericht gemachten Aussagen deutlich hervorzugehen. Sie gesteht nämlich, daß sie dreimal vor der Polizei Kaution für Beobachtung des Landfriedens stellen mußte, daß sie die Gewohnheit hat, das Handwerksgeräth ihres Mannes zu versetzen, und andere kleine Unarten mehr. Es ergibt sich auch, daß sie häufig vor seiner Ladenthüre Lärm schlug, die Leute zusammenrief, und ihren Mann beschuldigte, sie geschlagen zu haben, während Letzteres blos Dichtung und keine Wahrheit enthielt. Wenn Hr. Hall trotz dieser Verdrießlichkeiten nicht närrisch wurde, so fiel es doch seiner Frau ein, daß er von Rechts wegen längst hätte den Verstand verlieren sollen. Frau H. ging zu einem Dr. Semple und sagte, sie glaube, ihr Mann sei verrückt. Sie forderte den Doktor auf, sie im Hause zu besuchen und eine Quetschung zu heilen, die der Mann ihr beigebracht habe. Dr. S. kam und wurde, wie die Keiferin richtig vorhergesehen hatte, mehr kurz als höflich abgewiesen, da Hr. H. seinen eigenen Hausarzt hatte und keine Lust verspürte, Extra-Doktorrechnungen zu bezahlen. Außerdem sagte Hr. H. dem Doktor, daß seiner Frau ohnedies so viele Männer nachliefen, womit er Gläubiger, aber nicht Liebhaber meinte, während der Doktor den Satz in verfänglicher Weise auffaßte. Kurz, Dr. S. erklärt vor Gericht, daß er keinen Grund sah, an Frau H.'s Behauptung, daß ihr Mann wahnsinnig sei, zu zweifeln. Er stellte ihr ohne Weiteres ein Zeugniß aus, daß sie einen verrückten Mann habe.

Um die Thürrn eines Irrenhauses einem Unglücklichen zu öffnen, genügt gottlob eine einzelne ärztliche Unterschrift nicht, aber auch eine zweite findet sich in London leicht, und Dr. Guy gesteht vor Gericht, daß er L's. Zeugniß mit unterschrieb, nachdem er sich von Hrn. Hall's Wahnsinn genügend überzeugt habe. Auf die Frage, wie er sich diese Ueberzeugung verschaffte, bemerkt der gelehrte Doktor offenherzig, daß er „seine Nase an die Fensterscheibe von Hall's Geschäftsladen gequetscht", also hineingeguckt habe. Kraft dieses Zeugnisses der zwei Doktoren wurde Hr. H. vor seiner Hausthüre gepackt, in einen Fiaker geworfen, auf die Polizei gebracht, wo der Friedensrichter das Zeugniß ansah und nickte, und dann in der Munsterhouse-Irrenanstalt in Fulham eingesperrt. Der dortige Hausarzt Dr. Stone konnte an dem neuen Patienten keine Spur von Irrsinn entdecken, erklärte aber, er müsse wohl verrückt sein, da Dr. Semple es sage. Hr. Elliot, dem die Anstalt gehört, wollte es weder mit seinem neuen Patienten, noch mit Dr. Semple verderben, gab aber doch vor Gericht zu, daß seiner Meinung nach Hr. H. völlig bei Troste sei. Dasselbe bestätigen jetzt einige Dutzend Zeugen, die den geplagten Ehemann von Jugend auf kennen, und die Hausärzte, von welchen er von Kindheit auf behandelt wurde. Trotzdem hätte Hr. Hall vielleicht so lange in Munster-House verweilen müssen, bis er wenigstens halbverrückt geworden wäre, wenn die gütige Vorsehung ihm nicht zum Trost für die unangenehme Frau Gemahlin eine vernünftige Tochter geschenkt hätte. Miß H. arbeitete so lange und ruhte nicht, bis sie ermittelt hatte, welche Schritte in solcher Angelegenheit zu thun sind, bis sie zu den Wahnsinnskommissären kam und dieselben vermochte, sofort eine Untersuchung einzuleiten, in Folge deren Hr. H. der Freiheit (hoffentlich nicht auch seiner Frau?) zurückgegeben wurde. Es wäre wirklich interessant zu wissen, ob er auf Grund dieses Vorfalles auf Ehescheidung antragen könnte, sintemalen weder in der Bibel, noch in den letzten Parlamentsakten Etwas darüber vorgeschrieben ist. Aber den Dr. Semple und den Dr. Guy hat er wegen „false imprisonment" vor der Queen-Bank belangt. Die beiden Heilkünstler vertheidigen sich damit, daß sie ihr Zeugniß im guten Glauben ausgestellt, d. h. von dem ehrlichen Glauben an Hrn. H.'s Verrücktheit sich hätten bestimmen lassen. Das Urtheil werden wir seiner Zeit mittheilen.

Quittung.

Es wurden heute von der Expedition der Karlsruher Zeitung für die Hinterlassenen des † Johann Barth 9 fl. 10 kr. eingesendet. Diese Summe wurde der Wittwe Barth übergeben, wofür dieselbe den innigsten Dank ausspricht.

Forst, den 6. Dezember 1862.

Bürgermeister Bacher.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 11. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Er experimentirt;** Lustspiel in 1 Akt, von Hollbein. Hierauf: **Der Paletot eines Diplomaten;** Lustspiel in 3 Akten, von Dr. v. Frank.

Sonntag 14. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnementsvorstellung. **Die Schlittenfahrt von Nowgorod;** große Oper in 4 Akten, von Aussenberg. Musik von J. Strauß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.q.731. Karlsruhe. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Vater und Schwiegervater, Karl Sievert, Oberrechnungsrath a. D., heute Vormittag nach 14monatlichem schwerem Krankenlager im 63. Lebensjahre zu sich zu rufen; wovon wir Freunde und Bekannte benachrichtigen.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1862.

Die Hinterbliebenen.

Z.q.723. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. an wird

a) **der Postomnibuskurs zwischen Eppingen und Bretten** aus Eppingen um 7^{20} Vormittags abgehen, in Bretten um 9^{45} Vormittags zum Anschluß an die württembergischen Bahnzüge XI. und II b. eintreffen, und von da nach Ankunft der württembergischen Bahnzüge II a. und XV b. um 2^{40} Nachmittags nach Eppingen zurückkehren, und

b) **der Postomnibuskurs zwischen Eppingen und Sinsheim** aus Eppingen um 1 Nachmittags abgehen, in Sinsheim um 3 Nachmittags zum Anschluß an den Postomnibuskurs III. nach Meckesheim eintreffen, und von da nach Ankunft des Postomnibuskurses II. von Meckesheim um 6 Abends nach Eppingen zurückkehren.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1862.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.

B. V. d. D.:

Eberlin. Schneider.

Z.q.579. Nr. 19,780. Karlsruhe.

Die Wiederbesetzung der erledigten Sportelvisitators-Stelle betreffend.

Die durch Beförderung des seitherigen Sportelvisitators Schick in Erledigung gekommene Stelle, mit welcher ein Gehalt von 600 fl. und bei auswärtigen Dienstgeschäften eine Diät von 3 fl. 30 kr. verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Bewerber aus der Zahl der Registratoren und Sportelempfängern bei den großh. Aemtern und Amtsgerichten haben sich unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1862.

Steuer-Direktion.

Kühlenthal. Zahn.

Z.q.630. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der großh. Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim wird am 20. d. M. ein neuer Kurs für den Unterricht in der Krankenpflege, sowie in der Wartung von Wöchnerinnen und Behandlung von kleinen Kindern beginnen.

Der Unterricht wird 3 Monate dauern und ist unentgeltlich. Die Kosten für Wohnung, Nahrung, Heizung, Wäsch und Licht betragen 20 kr. für den Tag und die Person.

Diejenigen, welche diesen Unterrichtskurs zur Ausbildung von Krankenwärterinnen benützen wollen, werden aufgefordert, dies bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1862.

Das Komitee des Badischen Frauenvereins.

Der Durlacher ärztliche Bezirks-Verein

hält Freitag den 12. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Karlsburg in Durlach seine 30. Sitzung.

Tagesordnung: Entwicklung des ärztlichen Vereines zur ärztlichen Genossenschaft auf Grund des Artikels 24 des Gewerbegesetzes. Z.q.727.

Z.q.739. Bei Otto Meissner in Hamburg ist erschienen:

Ludwig Uhland.

Von **Gustav Liebert.**

Geheftet 36 kr.

Ein mit feinem Verständniss geschriebenes Büchlein, das den Verehrern Uhland's eine willkommene Gabe sein wird.

Vorräthig in der ***G. Braun'schen Hofbuchhandlung*** in ***Karlsruhe.***

Anzeige.

Z.q.737. Karlsruhe.

Freitag und Sonnabend, Abends präzis $7\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saal des Lyceums noch zwei Zusammenstellungen des Interessantesten aus dem Cyclus.

Entrée 36 à 24 kr. Kinder die Hälfte.

Donnerstag für Schulen 5 Uhr.

Normalpreis 6 kr., für Unbemittelte beliebig event. **gratis.**

Lade die Lehrer mit ein und werde am Eingang selbst für Ordnung sorgen.

Ph. Langenbuch.

Gesuch. Z.q.749. Für ein Eisenwaarengeschäft wird ein gut empfohlener junger Mann mit gründlichen Kenntnissen des Eisenwaarenfaches gesucht. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 4265.

Z.q.660. Heidelsheim, O.-A. Bruchsal.

Verkaufsanzeige.

Ganz frische **Repskuchen,** per 1010 Stück 54 fl., **Leinkuchen,** 1010 Stück 70 fl., sind zu haben bei

J. F. Schäfer.

Z.q.278. Darmstadt.

Siedröhren.

Von gebrauchten, jedoch noch in gutem Zustande befindlichen, eisernen Siedröhren habe ich Vorrath und empfehle solche zu billigem Preis.

Darmstadt. Jac. Scheid.

Festgeschenk für kleine Mädchen.

Z.q.483. Im Verlage von **Schmidt & Spring** in **Stuttgart** erschien:

Beispiele zur Lehre und Warnung.

Erzählungen für kleine Mädchen. Von **M. Stein.** Mit 8 kolorirten Bildern. Cartonnirt 54 kr.

Vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe,** sowie in allen Buchhandlungen Badens.

Z.q.738.

Auf den Weihnachtstisch der Kinder!

Lampart's lebendiges Bilderbuch mit **beweglichen Figuren.** Zur **Belustigung** für **Kinder.** Nach Originalzeichnungen und mit Originaltext. In Holzschnitt ausgeführt und auf's schönste und lebhafteste kolorirt. Acht Blätter in klein Folio auf Kupferdruck-Velinpapier und in meisterlich gezeichneten und kolorirten Umschlag gebunden.

Preis **2 fl.**

Wir geben unserm lebendigen Bilderbuche, an dem wir Jahre lang gearbeitet und keine Kosten gescheut haben, keine Empfehlung mit, **es soll sich selbst Bahn brechen!** Nur die Bitte sei uns gestattet, daß sich verehrte Eltern und Kinderfreunde dasselbe in jeder beliebigen Buch- oder Kunsthandlung zeigen lassen, was überall auf's bereitwilligste geschehen wird.

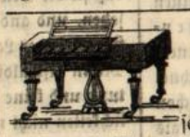
Verlag von **Lampart & Comp.** in **Augsburg** und zu erhalten in der ***G. Braun'schen Hofbuchhandlung*** in ***Karlsruhe.***

Z.f.58.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für ausserhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 2 bis 4 Uhr. Nähere Auskunft und Prospectus ertheilt der Dirigent

Hofrath **Dr. Pagenstecher.**



Z.q.742. Karlsruhe.

Pianino's und Tafelpiano's,

selbstverfertigte und auswärtige, werden verkauft und vermiethet, auch werden gespielte Instrumente angekauft von

W. Spohn, Instrumentenmacher, gegenüber der großh. Bildergallerie.

Z.q.753. Hamburg.

Zu Neujahr 100000 Thlr.

Alle Monat findet eine Ziehung statt.

Außer obigem Kapital-Gewinnr noch weitere von Thlr. **80,000, 70,000, 65,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000** ꝛc. ꝛc. zu gewinnen.

Zu der demnächst stattfindenden Staats-Gewinn-Ziehung sind Antheile à **3 Gulden** gegen baar oder Postvorschuß, **jedoch nur DIRECT** zu beziehen durch das

Haupt-Depôt bei

Stirn & Greim

Banquiers

in **Frankfurt a/M.**

NB. Pläne und Ziehungslisten gratis. — Auszahlung der Gewinne an jedem Orte Deutschlands.

Z.q.689. Heidelberg.

Kauf- od. Miethantrag.

Ein auf der Hauptstraße in der **besten Lage** der Stadt **Heidelberg** gelegenes Haus mit Laden ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Anfragen unter A. B. poste restante **Heidelberg.**

Z.q.740. Oberweier.

Spirituosen-Verkauf.

Holzhändler **Joseph Himmelsbach** in Oberweier, Amts Lahr, hat ein bedeutendes Quantum Kirschenwasser, Zwetschgenwasser und Trädernschnaps, reine und gute Waare,

jedann 34 Ohm 1859r und 1861r reingehaltene hiesige Weine, endlich

ein großes Quantum trockenes Daubenholz von 15" bis 55" Länge zu verkaufen.

Allenfallsige Liebhaber werden mit dem Bemerken zum Kauf eingeladen, daß bei Abnahme größerer Parthien die billigsten Preise berechnet werden.

Oberweier, den 8. Dezember 1862.

Z.q.735. Baden.

Kirchenuhr-Verkauf.

Die bisher im Gebrauch befindliche Thurmuhr (nebst 5 Zifferblättern) der hiesigen Stiftskirche ist zum Verkauf ausgesetzt. Die Uhr kann jeden Tag eingesehen werden, und sind Angebote darauf bis 20. d. M. schriftlich anher einzusenden.

Baden, den 9. Dezember 1862.

Bürgermeisteramt.

Gaus.

Z.q.717. Kork. (Jagdverpachtung.) Am Samstag den 20. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier die mit dem 1. Februar 1863 pachtfällig werdenden ärarischen Feldjagden auf den Gemarkungen Eckartsweier, Hesselhurst, Dorf Kehl mit Sundheim, Legelshurst und Willstett durch öffentliche Steigerung auf weitere 6 Jahre wieder verpachtet; wozu die pachtfähigen Jagdliebhaber eingeladen werden.

Kork, den 5. Dezember 1862.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Eichhorn.

Z.q.722. Nr. 3739. Rheinbischofsheim. (Bedingter Befehl.) J. S. Jakob Hetz von Bodersweier gegen Georg Müll von da, wegen Forderung von 70 fl. und 5 Proz. Zins vom 10. Aug. 1862, aus Darlehen, wird dem auf flüchtigem Fuße befindlichen Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger entweder zu befriedigen, oder, wenn er gerichtliche Verhandlung verlangt, solches

binnen 8 Tagen

zu erklären, da sonst auf Anrufen die klägerische Forderung für zugestanden erklärt würde.

Binnen gleicher Frist hat der Beklagte einen Gewalthaber für den Empfang weiterer Verfügungen und Erkenntnisse aufzustellen und dahier namhaft zu machen, andernfalls letztere mit der Wirkung der Eröffnung nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rheinbischofsheim, den 13. November 1862.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eisen.

Z.q.721. Nr. 3738. Rheinbischofsheim. (Bedingter Befehl.) J. S. Johann Müll Wittwe von Bodersweier gegen Georg Müll von da, wegen Forderung von 100 fl. und 5 Proz. Zins vom 27. September 1862, aus Darlehen, wird dem auf flüchtigem Fuße befindlichen Beklagten hiermit aufgegeben, die Klägerin entweder zu befriedigen, oder, wenn er gerichtliche Verhandlung verlangt, solches

binnen 8 Tagen

zu erklären, da sonst auf Anrufen die klägerische Forderung für zugestanden erklärt würde.

Binnen gleicher Frist hat der Beklagte einen Gewalthaber für den Empfang weiterer Verfügungen und Erkenntnisse aufzustellen und dahier namhaft zu machen, andernfalls letztere mit der Wirkung der Eröffnung nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rheinbischofsheim, den 13. November 1862.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eisen.

Z.q.729. Nr. 5729. Baden. (Erbvorladung.) Philippine Eisele von Baden, ledig, ca. 52 Jahre alt, ist in der großh. Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim am 24. Januar 1861 verstorben. Alle diejenigen Personen, welche Erbansprüche an deren Nachlaß zu machen haben, insbesondere aber Otto Eisele, ledig und volljährig, von hier, Josephine Diebold, deßgleichen, Beide nach Amerika ausgewandert, Marie und Franziska Diebold, ledig und volljährig, von hier, deren Aufenthalt dermals gänzlich unbekannt ist, werden hiermit aufgefordert, dieselben bei der unterzeichneten Behörde

binnen 3 Monaten,

von heute an, geltend zu machen, widrigenfalls der geringe Nachlaß lediglich denjenigen Personen zugewiesen werden würde, welchen er zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Ablebens nicht mehr am Leben gewesen wären.

Baden, den 9. Dezember 1862.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Grimm.

Z.q.563. Nr. 6457. Eppingen. (Erbvorladung.) Jakob Speer, ehelicher Sohn des Bürgers und Schäfers Georg Speer von Richen, seit vier Jahren von Hause abwesend, angeblich in Australien sich aufhaltend, ohne daß der Aufenthaltsort bekannt ist, wird hiermit aufgefordert, seine Erbansprüche an den Nachlaß seiner am 18. August 1860 verstorbenen Mutter, Georg Speer's Ehefrau, Margarethe, geborne Kistler, und an den Nachlaß seiner am 21. Februar 1862 verstorbenen Schwester Katharina Speer bei unterzeichneter Stelle

binnen sechs Monaten

geltend zu machen, da sonst die Erbschaft nur Denjenigen würde zugewiesen werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Eppingen, den 1. Dezember 1862.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Zimmermann.

Z.q.732. Nr. 18,327. Mannheim. (Urtheil.) J. U. S. gegen Michael Herrmann von Heßheim, wegen Fleischaccis-Defraudation, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Michael Herrmann von Heßheim sei der Unterschlagung des Accises für 84 Pfund in hiesige Stadt eingeführten Fleisches, im Betrage von 1 fl. 45 kr., für schuldig zu erklären, und deßhalb zur Nachzahlung des einfachen Betrags mit 1 fl. 45 kr. und in die Strafe des vierfachen Betrags mit 7 fl., sowie in die Kosten der Untersuchung zu verurtheilen. V. R. W. So geschehen Mannheim, den 6. Dezember 1862.

Großh. bad. Amtsgericht.

Vorstehendes Urtheil wird dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet. Mannheim, den 6. Dezember 1862. Großh. bad. Amtsgericht. Exter.

Z.q.728. Nr. 17,140. Donaueschingen. (Aufforderung.) Karl Engeßer von Pfohren, welcher dahier wegen Ruhestörung in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.

Donaueschingen, den 4. Dezember 1862.

Großh. bad. Bezirksamt.

Haas.

Z.q.745. Nr. 9060. Gerlachsheim. (Erkenntniß.) Die Gebrüder Markus, Alois, Simon und Johann Baptist Mock von Messelhausen haben sich auf das diesseitige Ausschreiben vom 2. Juni l. J. über ihre unerlaubte Niederlassung in Amerika nicht verantwortet, und werden deßhalb, unter Verfällung eines Jeden in einen Kopftheil der Kosten, ihres Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, sowie auch der 3proz. Vermögensabzug gegen sie verfügt wird.

Gerlachsheim, den 3. Dezember 1862.

Großh. bad. Bezirksamt.

Neff. vdt. Molbert.

Z.q.772. Nr. 6229. Triberg. (Vermögensabsonderung.) Nach diesseitigem Urtheil vom 26. d. Mts., Nr. 6022, wurde die Ehefrau des Salomon Kienzler von Rohrhardsberg, Franziska, geb. Kienzler, ermächtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Triberg, den 6. Dezember 1862.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schäfer.

Z.q.733. Pforzheim. (Erledigte Stelle.) Die Stelle eines Verwaltungsaktuars mit einem Gehalte von 400 bis 500 fl. ist dahier erledigt und wird zur Bewerbung für Aktuare oder Inzipienten ausgeschrieben.

Pforzheim, den 9. Dezember 1862.

Großh. bad. Oberamt.

C. Winter.

Frankfurt, 9. Dezbr. 1862.		Per compt.			Per compt.
			Staatspapiere.		
Oestr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	Baden	4% Obligation.	101 P.
"	5% do. in holl. St.	— —	"	3½% dto. v. 1842	95⅛ P.
"	5% do. 1852 i. Lst.	79½ P.	G. Hess.	5% Obligation.	103¾ P.
"	5% do. 1859 " "	77⅝ G.	"	4% dto.	100½ G.
"	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	"	3½% dto.	97 G.
"	5% Venet. C. b. R. 6/7	80 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	103¼ P.
"	5% Nat.-Anl. 1854	67⅝ b. G.	"	4½% dto.	102⅞ P.
"	5% Met.-Obligat.	60⅝ P.	"	4% dto.	99⅜ P.
"	5% do. 1852 C. b. R.	60⅝ P.	"	3½% dto.	93½ G.
"	4½% Met.-Oblig.	52¼ b. G.	Schw.	3½% O. b. R. à 105	92⅝ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	107⅝ G.	Luxbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. G.	94⅛ P.
"	4½% dto.	101¾ P.	Frankf.	3½% Obligation.	99¼ P.
"	4% dto.	99¾ P.	"	3% dto.	94 G.
Bayern	5% 4. Emission	90¼ P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	91⅝ P.
"	4½% 1jährig	103¼ P.	Span.	3% int. Schuld	49½ G.
"	4½% ½jährig	103¾ G.	"	2% Schuld	46 P.
"	4% 1jährig	101¾ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100 G.
"	4% ½jährig	101½ G.	Schwd.	4½% Obligation.	100¼ P.
"	4% Ablös.-Rente	101 G.	"	4½% Pfbl. b. B. & G.	98⅝ P.
"	3½%	99 P.	Schwz.	4½% G. O. Fr. à 28 k.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105¼ P.	"	4½% Bern. St.-O.	102 P.
"	4% ditto	104½ P.	"	4% dto.	95½ G.
"	3½% ditto	98⅜ P.	N-Am.	5% Gf. St.-O. Fr. 28	98¾ P.
Baden	4½% Obligation.	—	"	6% St. i. D. à fl. 2.30	— —
			"	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.					
3% Frankfurter Bank	134¼ G.		Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	—	—
3% Oesterr. Bank-Aktien	809 b. G.		5% Ldw.-Flor. 420 Fr. à 28 kr.	—	—
5% " Cred. A. i. O. W.	220 b. G.		3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	54¼ G.	
3% Bayr. Bank à fl. 500	—	—	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	53⅛ P.	
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	238¼ G.		5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	83¼ P.	
4% Weimar. Bank-Aktien	90 G.		5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	83⅜ P.	
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	101¼ P.		4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅞ P.	
4% Nordd. Credit-Aktien	—	—	5% Oest. Ld. i. Pr.-O. i. Silb.	—	—
4% Luxemb. Bank-Aktien	105½ P.		" " " 2. " "	—	—
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	660 P.		5% Ldwb.-Berb. Prior.-Obl.	—	—
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	303 G.		4½% " " "	103 P.	
3½% Frankf. Han. Esb.-A.	99⅛ P.		4% " " "	99¼ P.	
5% Oesterr. Staats-Esb.-A.	236 b. G.		4½% Rhein-Nahe b. Pr. O.	101¼ G.	
5% Elisab.-B. fl. 200 pr. St. 5/6	123½ b.		4½% Frkft.-Han. Prior.-O.	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	30⅝ P.		4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	256 G.	
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	144¼ G.		Span. Cr. b. Pereire 70% "	760 G.	
4½% Pf. Mar.-Esb.-A. b. R.	108¾ P.		4½% Bayer. Ostb. 30% "	112 P.	
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	112¼ P.		3% Deutsch. Phönix 20% "	154 P.	
4% Hess. Ludwigsbahn	130 P.		4% Frkf. Provident. 10% "	—	—

Anlehens-Loose.	
Oest. 250 fl. b. R 1839	117 G.
" 250 " " 1854	75 b. G.
" 100 " Pr. L. 1858	132 b.
" 500 " v. 1860 67/7	75¼ b. G.
3½% Preuß. Pr. A.	127½ P.
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅝ P.
Bad. 50-fl.-Loose	103½ P.
" 35- " "	55⅝ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	56½ G.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	138 P.
" 25 " " "	39¼ P.
Nass. 25 fl. L. b. R.	39¾ P.
Sch.-Lippe 25 Thl. L.	33 P.
Sard. 36 Fr. L. b. R.	53½ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	34¼ P.
2½ Lütt. Pr.-O. b. G	36 P.
Vereins-L. à 10 fl.	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	12⅛ G.

Wechsel-Kurse.		
Amsterdam	k. S.	100¾ G.
Antwerpen	"	93⅞ B.
Augsbg. 2⁴ fl. 100	"	99¾ G.
Berlin	"	105⅛ B.
Bremen	"	96½ B.
Brüssel	"	93⅞ B.
Cöln	"	105 B.
Hamburg	"	89 B.
Leipzig	"	104¼ G.
London	"	118⅛ B.
Maild. i. Fr. 200	"	93⅞ B.
München	"	99⅞ B.
Paris	"	93⅝ G.
Wien	"	98⅞ b.
Disconto		3% G.

Gold und Silber		
Pistolen	fl.	9 38
Preuß. Friedrd'or.	"	9 56
Holl. fl. 10 Stücke	"	9 45½
Rand-Ducaten	"	5 33½
20-Frankenstücke	"	9 22½
Engl. Sovereigns	"	11 48
Gold pr. Zollpfund	"	803—8
Hochh. Silb. p. Zpfd.	"	52 30
Preuß. Cassensch.	"	1 45⅛
Dollars in Gold	"	2 25½

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.